

# Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 29. Juli 1915, mittags 12 Uhr.

## Der Krieg.

### Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(W.B.) Den 28. Juli 1915, 3.40 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 28. Juli, vorm. Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Souchez wurden einzelne, von früheren Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schließlichen Truppen erstickt. Vier Maschinengewehre sind erbeutet.

In den Vogesen fanden in der Linie Ringelkopf—Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern Abend verloren gegangenen Gräben am Ringelkopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgewonnen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Mitau und dem Njemen wurden gestern noch etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Westlich und südlich von Kozan schreitet unser Angriff vorwärts. Gonorowo wurde genommen.

Nördlich von Serod, beiderseits des Narew und südlich von Naselski folgten die Russen ihre Gegenangriffe fort. Sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Kozan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunow von uns erstickt.

In der Gegend südöstlich von Gora-Kalwarja wird gekämpft.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

Notiz: Pierunow liegt 24 Kilometer westlich von der Frontlinie von Warschau.

dpk. Präsident Wilsons letzte Note an Deutschland hat unsern Gegnern unaufhörliches Vergnügen bereitet. Franzosen, Engländer, Russen und Italiener wiegen sich in den hoffnungsgrünlichen Träumen, und sehen Americas tälliches Vorgehen gegen Deutschland bereits zur Tatsache werden. So weit ist es aber noch nicht, wir haben die nötige Ruhe und Zeit der Entwicklung künftiger Ereignisse entgegenzusehen, weit mehr als unsere Gegner, und wenn unsere Feinde noch so fest glauben, wir werden uns jetzt die englische Blockade gefallen lassen und den Unterseebootkrieg, unsere einzige, aber desto härtere Waffe, beenden, so haben wir ihnen am selben Tage die Flusson kräftig zerstückt; am Tage nach dem Bekanntwerden der amerikanischen Note, brachten unsere wackeren U-Boote nicht weniger als neun feindliche Schiffe zum Sinken. Das ist auch eine Antwort, undiplomatisch zwar als man sie in einer Note formulieren würde, aber stark und eindringlich. Die Zeitungen unserer Gegner haben sich mit einem wahren Heißhunger auf die amerikanischen Prognosen gestürzt, die ja den Lesern weit lieblicher munden als die Berichte über die tatsächlichen Ereignisse. Es läßt sich weit besser Zukunftsmusik in London und Paris machen, als die gegenwärtigen Trauermärche in ein heiteres Tempo zu bringen. Solange man Amerika mit selten Letztern beschwören kann, brauchen sich die Leser nicht weiter um Polen und Weltmacht zu kümmern. Wir denken darüber anders. Polen liegt uns tatsächlich in jeder Beziehung näher, und das Donnern unserer Geschütze vor Warschau ist uns weit wichtiger als die amerikanischen Träume unserer Gegner.

Berlin, 28. Juli. Wie die „Woff Jg.“ erfährt, wird die deutsche Regierung die letzte amerikanische Note zunächst nicht beantworten. Der Unterseebootkrieg wird mit allem Nachdruck fortgeführt werden.

Berlin, 28. Juli. (W.B.) Von der englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in den bisher 22 Wochen des Unterseebootkrieges 98 englische und 95 neutrale Handelsschiffe versenkt seien. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, stimmen diese Zahlen nicht. Es sind vielmehr bis 25. Juli von deutschen Unterseebooten im Kriegesgebiet versenkt: 229 englische, 30 andere feindliche, 6 mit feindlichen verwechselte neutrale Schiffe. Außer diesen neutralen Schiffen sind weitere 27 Neutrals von deutschen U-Booten angehalten, untersucht und wegen Fahrens von Bannware nach Pirinecht versenkt worden, da sie nicht eingebracht werden konnten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß außerdem drei neutrale Schiffe von deutschen U-Booten infolge Verwechselungen angeschossen, aber nicht versenkt worden sind.

Berlin, 28. Juli. Aus Genf meldet der „Lokalanzeiger“: Seit Beginn der Woche erzählten die Deutschen im Agonnenwäldle Fortschritte, welche der französischen Armeeprresse ernste Besorgnis einflößten wegen der unmittelbaren Bedrohung der für die Erhaltung der Verbindungen besonders wichtigen Stützpunkte im Umkreis von Binarville. Die Deutschen verfügen dort, wie von gegnerischer Seite zugestanden wird, über eine zu den verwegenen Angriffen geeignete Elitegruppe.

Berlin, 28. Juli. Aus Wien meldet die „Kreuzzeitung“: Die „Polit. Korrespondenz“ meldet: Trotz der Einrückungsversuche Salondras läßt sich die kriegsfeindliche Stimmung nicht mehr unterdrücken. Eine Anzahl sozialistischer Stadtverwaltungen ist neuerdings offen gegen den Krieg aufgetreten, so daß die Regierung mit Strafmaßnahmen eintritt. Der Bürgermeister und viele Gemeinderäte von 3 Orten, die genannt werden, wurden verhaftet, und in anderen Orten, deren Namen die Zensur unterdrückt, spielten sich ähnliche Ereignisse ab.

Genf, 28. Juli. „Guerre Mondiale“ bespricht den Verlauf der ersten sechs Tage der Isonzschlacht und sagt: „D. L.“, u. a.: Die Italiener wissen recht gut, das ihr Ständlein geschlagen hat, wenn die Österreicher die Russen abgesteuert haben. Deshalb ihr verzweifelter aber fruchtloses Anstürmen gegen die Isonzfront. Aus brieflichen Mitteilungen über die Schlacht geht hervor, welche sichtbaren Verluste die Italiener bisher erlitten haben. Im Juli allein wurden ihnen drei Armeekorps außer Gefecht gesetzt. Die Lagazette von Piemont und der Lombardei sind mit Verwundeten überfüllt.

Berlin, 28. Juli. Die „Morgenpost“ erfährt aus Schereningen, daß in vielen französischen Departements neue Flugchriften gegen den Krieg verbreitet werden. Die Urheber seien unbekannt.

London, 28. Juli. (W.B.) Die „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel: Deutschland hat eine fürchterliche Nacht im Osten zusammengebracht und treibt die Russen durch ein überlegenes Gewicht zurück, so daß die russischen Stellungen und Armeen gefährdet sind. Trotzdem haben wir von keiner Diversion an der Westfront gehört. Die britische Armee war untätig. Wir hatten wochenlang keine Meldung von Bedeutung. Nichts ist geschehen während dieser Krise, um dem Verbündeten durch einen Druck in Flandern zu Hilfe zu kommen. Deutschland darf die Initiative ergreifen, strategisch angekräft hier und dort zuzuschlagen. Wir behaupten 30 Aufgräben mit Schwierigkeiten, Deutschland behauptet eine Linie von vielen 100 Meilen einschließlich Belgiens und eines Teils von Frankreich und unternimmt diese gewaltigen Angriffe. Trotzdem schmeichelt sich das britische Volk, daß es einen angemessenen Teil am Kriege nimmt. Die Lage ist gefährlich und unbefriedigend. Wenn wir nur eine Linie von wenigen Meilen behaupten können, dann liefern wir keine sehr starken Gründe dagegen. Wir geben finanziell für die Linie von 30 Meilen ebensoviel aus, als Deutschland an allen Grenzen. Rußland und Frankreich wissen, daß wir nicht alles tun, was wir können, daß wir den Krieg verlängern, weil wir kaum mit halber Kraft kämpfen. Der Artikel schließt mit der Forderung der Wehrpflicht.

Kopenhagen, 28. Juli. (W.B.) Ein Artikel Menschkows in der „Nowoje Wremja“ erörtert in-

folge der Bedrohung von Warschau die Möglichkeit eines Friedensschlusses für Rußland und läßt aus, Deutschland würde gern Frieden schließen, um den Rücken frei zu bekommen, aber für Rußland würde ein Frieden der Vernichtung gleichkommen. Die Deutschen würden große Landesteile, eine ungeheure Kontribution und einen für Rußland schädlichen Handelsvertrag verlangen und sodann das ganze Elaventum vernichten. Rußland würde verarmen und nicht imstande sein, eine Armee und eine Flotte zu unterhalten, so daß es auf den Standpunkt von China herabsinken würde. Deshalb bleibe nur Kampf bis aufs Affer übrig.

Paris, 28. Juli. (W.B.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ hatte laut Havas eine Besprechung mit dem Schriftsteller Wells, dem englischen Jules Verne. Wells lehnte seine Ansichten auseinander über die Möglichkeiten, Deutschland auf schnelle und die Aufstellung einer Flotte von 20 000 Flugzeugen zu befechtigen. Diese Flotte müßte die Kupferwerke zerstören, sowie die großen westfälischen Fabriken und die Eisenbahnlinien und so den Transport von Truppen und Munition unmöglich machen.

Berlin, 28. Juli. (W.B.) Die Kaiserin hat sich gestern Abend nach Ostpreußen begeben und ist heute früh in Allenstein eingetroffen. Dort liegt die Kronprinzessin in den Salonwagen der Kaiserin. In Allenstein fand auch der Empfang des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg statt. Die Weiterreise erfolgte in Begleitung des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten.

Stuttgart, 28. Juli. Am 26. Juli ist Major und Bataillonsführer Bernhard v. Alberti im Grenadier Regiment Nr. 119 infolge einer zwei Tage zuvor erhaltenen Verwundung fürs Vaterland gestorben.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 29. Juli 1915, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Die „Frl. Jg.“ meldet, daß deutsche Flugzeuge gestern Warschau überflogen haben. Durch die herabgeschickten Bomben wurden mehrere Militär- und Zivilpersonen getötet.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Amsterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Holländische Zeitungen melden, daß gestern Abend ein Luftschiff gesichtet wurde in der Nähe von Winkhoote, das nordwestlichen Kurs nahm. Am gleichen Abend um 1/27 Uhr wurde aus östlicher Richtung kommend ein deutscher Zeppelin gesichtet, der in nördlicher Richtung verschwand.

Berlin. (Priv. Tel.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Lugano: Ein offenbar inspirierter Brief des „Corriere de la Sera“ sagt: Es रहे absolut fest, daß zwischen der Türkei und Bulgarien bei Ausbruch des Weltkrieges ein Geheimvertrag zur Verpflichtung gegenseitiger Neutralität abgeschlossen worden sei.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Lugano wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Die ohnehin besorgniserregende Lage in Tripolis, schreibt „Giornale d'Italia“, scheint sich noch mehr zu verdüstern. Nach neueren Berichten aus den Kolonien muß man auf verhängnisvolle Ereignisse gefaßt sein.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Genf wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die neue englische Note verspricht den Vereinigten Staaten ein beschleunigtes Vorgehen, sowie gewisse Reformen der Preisgerichte und enthält auch einen Abseh, von dem man eine Beschwichtigung der amerikanischen Baumwollinteressen erwartet.

Berlin. (Priv. Tel.) Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat der deutsche Landwirtschaftsrat beim Bundesrat beantragt, daß nicht nur Höchstpreise für Brotgetreide, sondern auch Höchstpreise für Mehl sobald wie möglich allgemein festgelegt werden und daß dabei die Spannung zwischen beiden so niedrig bemessen wird, daß die Verbraucher so billige Mehl- und Brotpreise genießen können, wie sie normalerweise in Friedenszeiten den Höchstpreisen für Brotgetreide entsprechen.





Montag  
Freitag  
Freitag  
in Wien  
Durch die  
des Osts  
eris-De  
im son  
Dorfes  
in 20  
Dienstag  
Freitag  
1878

Die  
dpk  
ist woh  
regung  
je gleich  
Am  
gegeben  
um 6 U  
reicht b  
Macht  
verließ  
Nikolau  
veröffen  
in der  
österreich  
könne".  
Da  
ungenüg  
die öster  
sie mit  
Zweck  
bereit er  
in Belgr  
schen M  
Regierun  
ziehungen  
Stunde  
Belgrad.  
rung au  
österreich  
daß bere  
der gefan  
und für  
geben be  
ein Teleg  
hätte, da

Gleichzeit  
der russi  
deutschen  
russische  
Verprech  
richten h  
erhielt u  
Truppen  
reichlichen

Auf  
Österreich  
einige La  
mächten  
Während  
aller Kr  
arbeitete,  
unaufricht  
zwungen  
London s  
es wußte,  
heimlich p

Inzwi  
Schlag, S  
reise und  
die Stand  
nach Fran  
Bevölkeru  
Verwicklun  
Ungeheure  
selbst in 9  
28. Juli  
österreich  
die Beröff  
Am gleich  
von 14 tu  
folgte mor  
waren ber  
von Truppe